



Die Bedürfnisse der Tauben und Kommunikationsmethoden

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Taube Menschen stoßen in ihrem täglichen Leben auf eine Vielzahl von Barrieren. Die meisten Probleme entstehen in der Kommunikation, nämlich aufgrund von Sprachbarrieren, die Taube in vielerlei Hinsicht beeinträchtigen. Hörgeschädigte Menschen haben oft Probleme damit, nicht nur mit hörenden Menschen, sondern auch untereinander zu kommunizieren (aufgrund von unterschiedlichen Niveaus von Gebärdensprachkenntnissen). Diese Barriere wird auch durch die Tatsache verstärkt, dass der Zugang zu Gebärdensprachdolmetscher*innen schwierig ist. Außerdem hängt die Sprachbarriere auch mit der Verbreitung zweier Gebärdensprachen innerhalb der Gehörlosengemeinschaft zusammen, von denen nur eine die tatsächliche Gebärdensprache ist: Zum einen gibt es die polnische Gebärdensprache (PJM) und zum anderen das Sprachsystem (SJM). Dies trägt zweifellos zum internen Zerfall dieser Gruppe bei und erschwert das Erreichen gemeinsamer Ziele.

Hörende Menschen bemerken die konzeptuelle Knappheit der Gebärdensprache (Gebärdensprachen), in der oft viele abstrakte und spezialisierte Konzepte zu fehlen scheinen. Dies ist nicht ganz richtig, denn die natürliche Gebärdensprache hat einen enormen Reichtum an Gebärden, welcher in der Literatur noch nicht gut untersucht und beschrieben wurde. Aus diesem Grund ist der Erwerb von professionellem theoretischem Wissen der polnischen Sprache (lautsprachlich oder schriftlich) für Taube definitiv schwierig.

Die Kommunikationsbarriere trägt wesentlich zur Bildung negativer Stereotypen über die Gemeinschaft der Tauben bei. Zu den Gründen für die Verbreitung dieses negativen Bildes gehört die Besonderheit der Gehörlosengemeinschaft. Hörende Menschen betonen einstimmig, dass es sich um eine relativ geschlossene Gemeinschaft handelt, wodurch ihre Stigmatisierung begünstigt wird. Zu den charakteristischen Merkmalen der befragten Gemeinschaft gehören auch ein relativ geringer Grad an Flexibilität bei sozialen Kontakten und ein deutlicher Konservatismus. Dies sind die Faktoren, die sich zweifellos negativ auf das Bild der Gehörlosengemeinschaft in der Gesellschaft auswirken. Das hängt auch damit zusammen, dass taube Menschen viele der Möglichkeiten, die die soziale Situation dieser Gruppe verbessern können, nicht erkennen und realisieren. Ein weiterer

wichtiger Punkt ist die weit verbreitete Missachtung tauber Menschen. Diese Problematik tritt nicht nur in breiteren gesellschaftspolitischen Kontexten auf (beispielsweise, dass es keine Vertreter*innen der Gehörlosengemeinschaft in Büros und Institutionen gibt), sondern auch im familiären Umfeld. Taube Menschen dürfen oft nur wenige Entscheidungen treffen, manchmal können sie nicht einmal selbst entscheiden. In der Gesellschaft ist der Glaube weit verbreitet, dass hörende Menschen besser wissen, was für taube Menschen gut ist. Dies ist mit einer erheblichen Entmenschlichung dieser Gruppe verbunden. Die bisherige Forschungslage zeigt, dass taube Menschen in fast allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens diskriminiert werden: in der Familie, in der Bildung, im Gesundheitswesen und in anderen Institutionen. Es gibt jedoch immer mehr Initiativen, um diesen Prozess zu ändern.

Zusätzlich zu den Maßnahmen, die zu einem Bewusstseinswandel führen sollen, sollte nach Ansicht der Expert*innen, die sich mit diesem Thema befassen, eine ganze Reihe von organisatorischen Maßnahmen durchgeführt werden. Darunter wird vor allem die Ausbildung der Tauben berücksichtigt. Der schlechte Zugang zu Bildung ist ein Faktor, der sich direkt auf die relativ geringe Teilnahme tauber Menschen am kulturellen Leben auswirkt. Laut der Lehrer*innen der Gehörlosenschule "könnten sie (=Kinder) in neuen Einrichtungen oder einem "Cocoon" in einer bestimmten Stadt oder durch den Polnischen Gehörlosenverband oder ein beliebiges Ministeriumsprogramm des Ministeriums für Nationale Bildung oder des Ministeriums für Kultur und Kunst aufblühen, dies müsste aber zwangsläufig in den Schulen stattfinden. So können diese Talente, diese rohen Diamanten, geschliffen werden, sodass sie sich auf das Studium vorbereiten können. Denn es gibt oft Jobs, die die Kinder überwältigen. Sie erledigen viele Aufgaben: sie studieren, lernen Autofahren und irgendwo vergessen sie ihre Talente, zu denen sie nie wieder zurückfinden, sobald sie die Schule in Grochowa (die Straße in Krakau, in der die Schule liegt) beendet haben, und kehren in ihre Heimat oder in ihre Kleinstadt zurück".

Daher wird viel Wert auf die Bildung gelegt, einschließlich der künstlerischen Ausbildung, da die Umgebung für Taube in dieser Hinsicht in einem ziemlich schlechten Zustand ist, wie die Lehrer*innen betonen: "Sie sind oft wie unbeschriebene Blätter, sie malen schön, imitieren schön, aber sie wissen nicht, wer Van Gogh war. Denn das hat ihnen niemand gesagt. Sie werden nicht aufs College gehen, denn selbst wenn sie die Aufnahmeprüfung bestehen, haben sie keinen Kontakt und kein Wissen. Sie könnten Wochenendkurse machen, beispielsweise in Gemeindezentren mit Malerkreisen usw. Oder aber es müsste irgendwo ein Gemeindezentrum eingerichtet werden, wo sie lernen könnten, abgesehen vom Polnischen Gehörlosenverband, wo sie allein nach Waldorfschen Vorstellungen malen, abgesehen von der Schule in Grochowa, wo Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit malen. Das sind die Leute, die nicht an der Akademie der Bildenden Künste studieren, aber sie würden gerne irgendwo malen. Dasselbe gilt für das Theater. Allerdings bräuchte man dafür Geld und Zeit, denn ich sehe, wie es in Grochowa abläuft. Das Theater ist einfach langweilig, weil es dafür offiziell keine Zeit und kein Geld gibt. Die Kostüme und Dekorationen sind alle kaputt, von zu Hause mitgebracht oder auch nicht - manchmal haben wir sie, manchmal nicht. Es gibt keine dauerhafte Finanzierung, man kann es nicht professionell umsetzen".

Veränderungen im Bildungswesen sind jedoch untrennbar mit finanziellen Grenzen verbunden. Maßnahmen, die diese Situation verbessern können, sind zum einen die staatliche Kofinanzierung und zum anderen Projekte, die mit europäischen Mitteln

durchgeführt werden. Es ist wichtig, dass diese Veränderungen nicht nur durch einen breiteren Zugang zur formalen Bildung (insbesondere zu den Universitäten), sondern auch durch die Organisation vielfältiger Schulungen und Kurse erreicht werden.

Unter den "technischen" Problemen weisen viele hörende Menschen darauf hin, dass ein breiterer Zugang zur Kultur und eine allgemeine Verbesserung der sozialen Möglichkeiten für taube Menschen durch die Verwendung von Informationen in Form von Untertiteln erreicht werden kann. Dies gilt sowohl für Informationen in verschiedenen Institutionen sowie auch bei kulturellen Veranstaltungen (Kinos, Theater usw.): "Es scheint mir, dass wir, wenn wir über taube Menschen nachdenken, ihnen die Kommunikation erleichtern sollten. Ich war mit den Studierenden im Kino, sie konnten sich einen Film mit polnischen Untertiteln ansehen. Wenn die Bilder sich schnell veränderten, hatten sie Schwierigkeiten beim Lesen, das ist das Problem. Für sie ist dieser Zugang zur Kultur schwierig. Sie gehen nicht ins Theater: Wozu, wenn sie sowieso nicht hören können? Sie könnten sich die Pantomime ansehen, und ich weiß, dass es einmal eine solche Aufführung gab. Und das Problem hier besteht darin, dass sie dafür Dolmetscher*innen benötigen. Vielleicht kann man das im Theater machen, ich weiß es nicht. (...) Ich habe gehört, dass es im Theater manchmal Leinwände mit Untertiteln an der Seite gibt. Gleichzeitig habe ich gesehen, dass sie nur auf Englisch waren, eher für Ausländer*innen, aber theoretisch ist es möglich". Bei der Untertitelung geht es nicht nur darum, den Zugang zu umfassenderen Informationen zu erleichtern und die Teilnahme an der Kultur zu ermöglichen, sondern sie hat auch pädagogische Funktionen. Die Untertitel "machen es uns leichter, denn dank der Untertitelung kann man Polnisch lernen. Dadurch wird es einfacher, verschiedene Angelegenheiten zu regeln, z.B. im Büro oder im Krankenhaus. Außerdem wäre es schön, Untertitel in Museen zu haben. Telefone, Tablets, ich weiß nicht, irgendeine Art von Gerät, das Videos abspielen kann. So, dass eine taube Person die Vorteile von Museumsausstellungen nutzen und sich diese Videos ansehen kann, indem er die entsprechende Nummer drückt, wie ein Guide. Ebenso ist die Untertitelung in den Kinos obligatorisch, besonders für polnische Filme".

Eine der tauben Personen machte auf das Erlernen der Sprache durch Lippenlesen aufmerksam. Es stellte sich heraus, dass man die Sprache so lernen kann und einige Taube sind großartig darin: "Die Tauben lernen, von den Lippen abzulesen und hier sollte ein besonderer Schwerpunkt darauf gelegt werden. Sie sollten ermutigt werden, mit Logopäd*innen zusammenzuarbeiten, beispielsweise gibt es Logopäd*innen in der Schule. Oft gibt es einen Widerstand von Schüler*innen, die einfach nicht wollten". Deshalb kann dieses Problem nur in Zusammenarbeit mit den tauben Menschen selbst gelöst werden, ihr Wohlwollen und ihr Bewusstsein sind in diesem Fall sehr wichtig.

Die Gehörlosenkultur ist einzigartig und wissenswert. Taube Menschen, die non- verbale Signale verwenden, achten sehr auf Mimik, Bewegungen und Körperhaltung. Sie sehen das, was wir lautsprachnutzende Menschen nicht mehr beachten. Sie lesen Emotionen, Lügen und Schamgefühle schneller aus dem Körper des Gesprächspartners heraus. Sie sind ehrlich und offen. Sie verschleiern keine unangenehmen Informationen. Oft ist das, was in unserer Umgebung unangebracht ist, für taube Menschen normal, sogar natürlich.

Warum nicht die Frage eines Freundes "Habe ich zugenommen?" bestätigen, wenn es wahr ist. Warum nicht bestätigen, dass jemandem die neue Frisur nicht steht, wenn man es mit bloßem Auge sehen kann? Genau das wird ein tauber Mensch tun, denn in der Kultur ist Lügen unpassend. Sollte es nicht so sein? In einer

Welt, in der alles einen festen Sinn hat, ist das Leben einfach leichter. Dank des Gehörsinns lernen wir zu manipulieren, zu lügen und "um den heißen Brei zu herumzureden". Kinder lernen seit ihrer Kindheit, mit ihren Worten zu manipulieren und Halbwahrheiten zu benutzen, um eine Lüge besser zu vertuschen. Doch die Körpersprache spricht mehr als Worte. Die Welt der Tauben ist frei von vielen Lastern, sie ist ehrlicher, aber dennoch ziemlich abgeschottet. Das hat natürlich seine Vor- und Nachteile. Die Isolation vertieft den Zugang zu Informationen und erschwert die Kommunikation. Sie schafft jedoch gleichzeitig eine einzigartige familiäre Atmosphäre, in der man in fast allen Lebensbereichen auf echte Freund*innen und deren Hilfe zählen kann. Dies ermöglicht es tauben Menschen, sich in ihrer Umgebung sicher zu fühlen, gibt ihnen Selbstwertgefühl und Zugehörigkeit, was heutzutage äußerst wertvoll ist.

Wir sollten uns nicht davor fürchten, mit tauben Menschen zu tun zu haben. Selbst wenn es zu einem Versehen unsererseits kommt, wird es wahrscheinlich für beide Seiten unterhaltsamer als unangenehm sein. Um Ihnen den ersten Kontakt zu erleichtern, stellen wir im Folgenden einige einfache Regeln vor, bei denen es sich lohnt, sich an diese zu halten, damit unsere Beziehungen voneinander profitieren können:

- Es ist wichtig im Umgang mit einer tauben Person Augenkontakt herzustellen. Es lohnt sich nicht zu schreien, denn es würde nur die Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich ziehen, nicht aber die Person, mit der wir versuchen zu kommunizieren, d.h. die taube Person.
- Gehen Sie nicht von hinten auf Taube zu, sie können sie erschrecken. Versuchen Sie, zuerst Augenkontakt herzustellen.
- Wenn sich eine taube Person in einer bestimmten Entfernung von uns befindet und wir sie rufen wollen, sollten wir mit der Hand in senkrechter Richtung winken, nicht seitlich, da dieses eher an ein Abschiedssignal erinnert (Handgelenkbewegung auf und ab).
- Wenn eine taube Person gerade beim Essen ist und Sie Aufmerksamkeit erregen wollen, sollten Sie nicht auf die Schulter klopfen (die Person könnte seine Suppe verschütten usw.). Das richtige Verhalten ist das Klopfen mit der offenen Hand auf den Tisch. Diese Vorgehensweise ist dank der durch die Oberfläche übertragenen Vibrationen wirksam, um die Aufmerksamkeit einer größeren Gruppe von Personen, die an einem Tisch sitzen, zu erregen.
- Wenn Sie die Absicht haben, eine Gruppe von Tauben zu rufen, die in der Nähe steht, dann ist eine gute Möglichkeit, mit den Füßen auf den Boden zu stampfen. Diese Methode erlaubt es, dank der durch den Boden übertragenen Vibrationen eine Gruppe von Menschen in einem bestimmten Raum anzusprechen.
- Wenn Sie die Aufmerksamkeit einer großen Gruppe von Tauben erregen wollen, können Sie das Licht aus- und einschalten. Dieses "Blinklicht" wird helfen, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.
- Wenn sich eine taube Person in einem anderen Stockwerk oder in einem anderen Raum befindet und weiß, was das Telefonsignal im Mobiltelefon bedeutet, kann es zum Kontaktieren dieser Person verwendet werden.

DINGE, DIE WIR NICHT TUN SOLLTEN:

- Wenn Sie sehen, dass Taube miteinander über Gebärdensprache kommunizieren, gehen Sie nicht zwischen ihnen hindurch, da eine Person, die zwischen den Gesprächspartner*innen hindurchgeht, eine vorübergehende Unterbrechung des Blickkontakts verursacht und damit die Kommunikation unterbricht (ein solches Verhalten wird als unhöflich empfunden).
- Von den Gesprächspartner*innen wegzuschauen und um sie "herumzuwandern" ist unhöflich und wirkt sich negativ auf den Verlauf der Kommunikation aus.
- Übermäßiges Nicken kann als Zeichen der Missachtung verstanden werden und lenkt ab.
- Berühren Sie niemals eine taube Person am Kopf, auch nicht als Witz, das ist in vielen Kulturen eine beleidigende Geste.
- Erregen Sie die Aufmerksamkeit einer tauben Person nicht, indem Sie ihr auf den Rücken klopfen, da Sie sie sonst erschrecken könnten. Berühren Sie stattdessen vorsichtig ihren Arm.
- Berühren Sie eine taube Person nicht an der Brust, um ihre Aufmerksamkeit zu erhalten - dies ist ein intimer Bereich.
- Wenn Sie Taube auf der Straße, an einer Bushaltestelle oder an einem anderen öffentlichen Ort auf Gebärdensprache miteinander kommunizieren sehen, starren Sie sie nicht an.
- Machen Sie sich nicht über Taube lustig, wenn Sie sich auf Gebärdensprache verständigen.

Offenheit und Ehrlichkeit sind der Kern der Kommunikation mit einer tauben Person. Fürchten wir uns nicht vor diesen Begegnungen, denn im Gegenzug erhalten wir eine einzigartige Belohnung: wahre, treue Freund*innen.

Zunächst einmal ist es wichtig, das Bewusstsein sowohl in der tauben Umgebung (Beseitigung von Überzeugungen hinsichtlich der eigenen Hilflosigkeit und vom Übersehen bestehender Möglichkeiten) als auch in der hörenden Gesellschaft (Lernen über die Gehörlosenkultur) zu erweitern. Viele Menschen, die mit der Gehörlosengemeinschaft verbunden sind, sagen, dass die Situation der Tauben dank "der ersten grundlegenden Veränderung - einer Veränderung des Bewusstseins und der Mentalität (...) [sowohl] tauber als auch hörender Menschen möglich geworden ist. Taube Menschen glauben zum Beispiel sehr oft, dass man keine Kultur braucht, um zu leben".

Der Bewusstseinswandel sollte in erster Linie durch Bildung stattfinden: Es geht darum, die Besonderheiten der Gehörlosenkultur einem breiten Publikum zu zeigen: "Sie müssen einfach über diese Kultur informieren, diese Kultur in ihrer natürlichen Gebärdensprache zeigen. Für mich ist das wie das erste Element, es hätte bereits in den Schulen eingeführt werden müssen. Sicherlich sollten die Institutionen, die verschiedene Veranstaltungen durchführen, Taube zu verschiedenen Veranstaltungen einladen und Expert*innen, die die Gebärdensprache beherrschen, zur Verfügung stellen, die die gesamten Veranstaltungen oder Ausstellungen oder künstlerische Events vermitteln".

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Polen** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts "International Virtual Cultural Centre of the Deaf", ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

Haftungsausschluss:

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.